
Persistenter Identifier: 1529487027376_1884

Titel: Deutsches Baugewerks-Blatt : Wochenschr. für d. Interessen d. prakt. Baugewerks

Ort: Stuttgart

Datierung: 1884

Signatur: XIX/135.2-3,1884

Strukturtyp: volume

Lizenz: <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1884/1/

Abschnitt: Mittheilungen aus der Praxis.

Strukturtyp: article

Lizenz: <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1884/67/LOG_0062/

blendsteinen und Sandsteineinfassung, errichtet. Der nach dem Anger zu gelegene Flügel und der in der Mitte sich erhebende gothische Thurm sind nahezu vollendet. Der letztere hat bereits im Volksmunde die Bezeichnung „Stephansturm“ erhalten. Der nach der Schlosserstraße gelegene Flügel wird erst in Angriff genommen werden, nachdem der jetzige Theil des Baues so weit fertig gestellt ist, daß derselbe bezogen werden kann und dadurch der Abbruch der jetzt noch in Benutzung befindlichen alten Gebäude in der Schlosserstraße möglich wird. Auch die Privat-Bauhätigkeit ist in Erfurt gegenwärtig sehr reger. Dieselbe ist aber auch im hohen Grade nothwendig, denn es herrscht hier eine Wohnungsnoth, wie sie im Verhältniß in Berlin zur Gründerzeit kaum ärger gewesen ist. In nicht geringem Maße hat dazu der im vergangenen Jahre erfolgte Massenzug der Berlin-Anhaltischen Eisenbahneinwohner beigetragen, da schon vorher Wohnungsmangel in Erfurt vorhanden war. Daß die Miethspreise dementsprechend in die Höhe gegangen sind, bedarf wohl kaum der Bestätigung. Dieselben sind ziemlich so hoch wie in Berlin, besonders für Mittelwohnungen. Daß unter solchen Umständen die Spezies „Hausvram“ kräftig emporblüht, ist ebenso selbstverständlich. Die Zahl der Kinderchen, das verpönte Pianino, das Geschäft des Miethers sind alles Gegenstände, die der biedere Hauswirth recht sehr bei der Abgabe einer Wohnung in Betracht zieht. Und er kann sich das hier augenblicklich leisten. In einigen Jahren wird das freilich etwas anders werden, vorausgesetzt, daß die Bauhätigkeit so lebhaft wie gegenwärtig bleibt oder gar, wie die Fama hier kürzlich wissen wollte, die königliche Eisenbahndirektion von Erfurt wieder fortgelegt werden würde.

München. Die hiesige Gemeindeverwaltung, Magistrat und Gemeindebevollmächtigte haben vor Kurzem folgende Beschlüsse gefaßt: Es sind aus Gemeindemitteln folgende Zuschüsse zu leisten: Zum Baue dreier katholischer Kirchen je 150000 M. also 450000 M.
 „ „ einer evangelischen „ 150000 „
 „ „ einer israelitischen „ 30000 „
 Zur Deckung dieser Summen sind ab 1884 folgende Posten in den Etat einzusetzen

für die drei katholischen Kirchen je 10000 also 30000 M.
 „ „ eine evangelische „ 10000 M.
 „ „ eine israelitische „ 2000 M.

und sollen diese Kapitalien, bis die betreffenden Objekte in Angriff genommen sind, in Werthpapieren bei der bayr. Hypothek- und Wechselbank deponirt und verzinst werden. Die Leistung der Zuschüsse ist auf 15 Jahre normirt. Gegen diese Beschlüsse der Kollegien hat nun ein Theil der Einwohnerschaft, insbesondere die Altkatholiken, welche nicht berücksichtigt wurden, in einer Volksversammlung protestirt und sucht man durch einen Adressensturm, welcher aber schwerlich von Erfolg sein dürfte, eine nachträgliche Reduzirung obiger Summe herbeizuführen.

München. Der Verein der Münchener Ziegeleibesitzer stellt in seiner Generalversammlung vom 28. Januar eine Besserung des Geschäftes im abgelaufenen Jahre fest. Der Absatz war ein normaler und haben sich die Vorräthe so gemindert, daß z. B. bei den Vereinsmitgliedern noch 5400000, bei den wenigen der Gesellschaft nicht angehörigen Produzenten der Branche noch 1400000 Stück lagern, was bei einem Durchschnittskonsum von jährlich 70—80 Millionen nicht von Bedeutung ist. Der Vereinspreis wurde für das Jahr 84 auf 27 M. p. Mille gew. gutgebrannte Backsteine festgesetzt. H. —

München. Der soeben ausgegebene Jahresbericht des Münchener Handelsvereins äußert sich über das Holzgeschäft Bayerns im Jahre 1883 günstig, indem das Geschäft lebhaft, die Preise aber normal ohne große Schwankungen waren. Der Export an Tannen- und Fichtensägewaren betrug vom hiesigen Bahnhof aus allein 600 Wagenladungen mehr als 1882. Es wurden im abgelaufenen Jahre expedirt 5692 Waggons Bretter und Latten, die Belastung à 10000 kg, und 362 Waggons Bauholz à 20000 kg Belastung, und zwar meistens nach Mannheim, um von da auf dem Wasserwege nach dem Niederrhein und Holland geschafft zu werden; auch nach Frankreich war der Export bedeutend, abgenommen im Konsum hatte Elsaß-Lothringen. Rundholz wurde besonders in den Monaten März, April und Mai in solchen Mengen ausgeführt, daß die Bahnverwaltungen den Anforderungen an Fahrmaterial zeitweise nicht entsprechen konnten. Geliefert wurde meist nach Martzbreit, Ochsenfurt, Würzburg und Heilbronn am Neckar, da von diesen Orten die Waare dem entsprechenden Wasserweg übergeben werden konnte. Daß die Preise der Schnittwaaren bei dem großen Abgange nicht in die Höhe gingen, liegt daran, daß unsere Sägewerke ihre Einrichtungen fortwährend erweitern und verbessern und in Folge dessen die bedeutendsten Lieferungen anstandslos übernehmen können. v. R.

Mittheilungen aus der Praxis.

Aus Süddeutschland wird uns geschrieben:

Es kommt häufig vor, daß Leimsiedereien, Cellulose- und ähnliche Fabriken dadurch mit ihrem Betrieb in große Unannehmlichkeiten verwickelt werden, daß ihnen die Schuld beigelegt wird, durch Einleitung ihrer **Abwässer in Flüsse** ein massenhaftes **Absterben der Fische** in denselben herbeizuführen. Die „Chemiker-Zeitung“ theilt nun in Nr. 3 de 1884 mit, daß Prof. Hurten, Inspektor der britischen Seefischereien, genaue Untersuchungen über diese Fischesterblichkeit angestellt habe und zu dem Resultat gekommen sei, daß diese mit dem Auftreten eines Pilzes in innigem Zusammenhang stehe. Diese Fischkrankheit, welche bereits im Jahre 1877 in England beobachtet wurde, wird hervorgerufen durch einen Pilz aus der Familie der Saprolegnia, der sich auf dem Thiere ansiedelt und selbes in ähnlicher Weise vernichtet wie unser Mauerschwamm Holzwerk und Mauern zerstört. Jedenfalls dürfte dadurch nachgewiesen sein, daß obengenannte Fabriken an dieser Fischepidemie keine Schuld tragen und ein mit dem Baue solcher betrauter Techniker die Ableitungsrichtungen der natürlich nicht anderweit schädlichen Abwässer in nahegelegene Flußläufe unbeanstandet auch fernerhin anordnen dürfte. — d —

In neuester Zeit wird ein **Zwischendeckenmaterial**, welches die Mängel der seitherigen Wicel und Streifböden mit Auffüllung gänzlich beseitigen soll, unter dem Namen **Schilfbretter** den Bautechnikern vielfach empfohlen. Diese Schilfbretter, deren Fabrikant G. E. Giraudi in Bern ist und welche bereits in Bern, Luzern, Zürich und anderen Schweizerstädten, sowie auch im Elsaß Eingang gefunden haben, bestehen aus einer circa 5 cm starken Schicht von parallel gelegtem Schilfrohr, dessen Zwischenräume mit Gyps ausgegossen sind und werden auf diese Weise Platten von 3 m Länge bei 20 cm Breite und 5—7 cm Dicke hergestellt. — Abgesehen davon, daß Gyps als Zwischendeckenmaterial keineswegs als vorzüglich bezeichnet werden kann, da selber gemäß seiner Porosität jede Feuchtigkeit, welche ihm durch die Spalten der Fußböden zugeführt wird, energisch aufnimmt und nur sehr schwer wieder abgiebt, dadurch aber insbesondere die Schwammbildung erfahrungsgemäß sehr begünstigt, dürften die zahlreichen hohlen Schilfröhren, welche die Hauptmasse dieses Fabrikats bilden nicht nur kleinem Ungeziefer willkommene Verstecke und Brutstätten bieten, sondern insbesondere für alle, unserer Gesundheit so schädlichen Spaltpilze und deren Bakterien einen nicht bezukommenden Entwicklungsherd schaffen. Wir möchten deshalb die Techniker vor allzu sorgloser Verwendung dieses Materials zu Zwischenböden aus hygienischen Gründen besonders gewarnt haben. v. R.

Als ein der **Schwammbildung** entgegenwirkendes, die gesundheitschädliche Schuttfüllung unserer Zwischendecken ersetzendes Mittel wird von verschiedenen Orten der Schweiz aus der patentirte imprägnirte **Isolirteppich** von Ingenieur A. Gieseler in Zürich empfohlen. Es besteht dieser aus einer Rollpappe, auf welche mittelst Holzcement eine Schicht durch Imprägnirung unverbrennbar gemachte Wolle, welche auch jedem Ungeziefer unzugänglich sein soll, befestigt ist. Der übliche Blindboden wird bei Anwendung dieses Materials mit der Oberseite der Balken (Trame) in eine Ebene gelegt, hierauf der Isolirteppich und auf diesem der betreffende Fußboden befestigt. Eine Probe zu machen, dürfte unseren Baumeistern wohl anempfohlen sein. — m.

Parquet-Böden, die ähnlich wie Teppiche weggenommen und anderweitig verlegt werden können, bilden zur Zeit in Amerika einen guten Handelsartikel. Es dürfte sich daher empfehlen, daß auch in Deutschland Industrielle diesen vielversprechenden Artikel in die Hand nehmen. Zur Herstellung dieser Böden bedient man sich eines groben Tuches, auf welches die Holzplatten, ähnlich wie bei Parquet-Tafeln, in beliebigen Mustern aufgekittet werden. Die aus den verschiedensten Hölzern bestehenden Platten und Streifen werden dann geschliffen und ganz so behandelt wie Parquet. Die auf diese Weise hergestellte Fläche kann wie ein festliegender Fußboden geschleift, gewaschen, geölt oder gewichst werden und hat noch nebenbei den Vortheil, daß sie transportabel ist und bei Wohnungsveränderung in ein anderes Zimmer gelegt werden kann. Bei großen Flächen oder bei langer und schmaler Form werden zur besseren Befestigung der Platten schmale Gurte auf die Unterseite geleimt und dann durch kurze starke Nägel oder Schrauben mit dem Holze in Verbindung gebracht. Durch massenhafte Anfertigung dieser transportablen Parquet-Fußböden ist auch dem Minderbemittelten die Möglichkeit gegeben, sich den Genuß eines guten Fußbodenbelages zu verschaffen.

Südamerikanische Holzarten. Von M. Thameur sind südamerikanische Holzarten beschrieben worden, welche mit der Zeit zu Ingenieur-Zwecken sehr nützlich zu werden versprechen. So ist das Holz des Handabay außerordentlich hart und sehr dauerhaft. Auch das des Couroupay ist sehr hart und reich an Tannin. Es hat einige Ähnlichkeit mit dem des Quobrach, welches die interessanteste und auch dort am meisten gebrauchte Holzart von Allen ist. Es kommt reichlich in Brasilien und am La Plata vor. Sein Durchmesser variiert zwischen denselben Grenzen wie der der Eiche; aber der Stamm ist kürzer. Sein Holz wird namentlich zu Eisenbahn-Schwellen, Pfählen u. s. w. benützt. Es ist äußerst dauerhaft, besonders wenn es gut ausgetrocknet ist. Sein spezifisches Gewicht beträgt 1.203—1.333. Seine Farbe ist röthlich wie die des Mahagony, wird aber mit der Zeit dunkler. Seiner Härte wegen ist es schwer zu bearbeiten und der Baum kann auch nicht leicht mit der Art gefällt werden. Es hat in Frankreich Einführung wegen seines reichen Inhaltes an Tannin gefunden.

Erfindungen im Hochbauwesen und der damit zusammenhängenden Zweige.

Der zu Hoch- oder Wasserbauten benötigte Sand wird auf den meisten Baustellen oder an besonderen Gewinnungsorten nur durch mehrfaches Werfen mit der Schaufel gegen schräggestellte Drahtgitter in gewünschter Weise sortirt. Diese Arbeit kann bedeutend vereinfacht werden durch die vom Ingenieur Joh. Ammann in Memmingen (Bayern) konstruirte pat. **Sandsiebmaschine**, bestehend aus drei schräg übereinander angeordneten Eisendrahtsieben von verschiedener Maschenweite, welche von einem Arbeiter mittelst Kurbelbewegung geschüttelt, den oben aufgegebenen Kies nach vier Korngrößen gesondert gleichzeitig abgeben.

Der Preis dieser äußerst praktischen Maschine beträgt bei Montirung in Holzgestell 140, bei Eisengestell 220 Mk. v. R.

Konkurrenzwesen.

Berlin. Nach der endgiltigen Feststellung zu der Konkurrenz um die **Bebauung der Museumsinsel** sind nur 52 Arbeiten eingegangen. Die Betheiligung ist in sofern eine verhältnißmäßig geringe, als mehrere Hundert Programme zu der Bewerbung bei der Verwaltung abgehoben wurden, so daß mehrfach auf eine Theilnahme von über 100 Architekten gerechnet worden war. Die außerordentliche Schwierigkeit der Terrains und andere Gründe haben, wie man sieht, viele sonst jeden Kampf aufnehmende Künstler ferngehalten. Die Zeichnungen sind theils mit Namensunterschrift, theils mit Motto versehen, wie es im Programm freigestellt war. Unter den Bewerbern nannte man nur Raschdorff, Schwechten, Hoffeld, Giesenberg, Tiede, Hauschild, Cremer und Wolfenstein. Nicht betheiligt haben sich Ryllmann und Heyden, Ende und Böckmann, Kaiser und v. Großheim. Interessant noch ist, daß einzelne Konkurrenten den Versuch gemacht haben, direkt an das Schinkelsche Museum anzubauen.

Entscheidungen.

Reichsgerichts-Entscheidung. Die im § 138, Abs. 1 der Reichs-Gewerbeordnung vorgeschriebene Anzeigepflicht des Arbeitsgebers über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in seiner Fabrik bei der Ortspolizeibehörde besteht, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Strafsenats, vom 21. Dezember 1883, nicht nur vor dem Beginn der Beschäftigung, sondern während der ganzen Dauer der Beschäftigung. Die Verjährung der Strafverfolgung der Unterlassung dieser Anzeigepflicht beginnt demnach erst mit dem Tage, an welchem die Beschäftigung der jugendlichen Arbeiter aufhört.

Literaturbericht.

Brehmann's Baukonstruktionslehre. II. Holz. J. M. Gebhardt's Verlag, Leipzig. Es liegt uns die 9. Lieferung des II. Bandes vor, welche die Fortsetzung des Kapitels „Die Dächer“ enthält, und zwar: Mansardendächer, Kuppeldächer, Windschiefe Dächer und Zusammengesetzte Dächer. An Tafeln sind dieser Lieferung beigelegt: Taf. 83, Parquet- und Stabfußböden, Taf. 84, Wandbekleidungen, Taf. 85—87, Schindel-, Rohr- und Stroh-Eindeckungen, Taf. 88—91, Thüren. Druck, Ausstattung und Lithographien schließen sich in würdiger Weise den bisherigen Lieferungen an, sodaß wir unser früheres Urtheil nach jeder Richtung hin bestätigen können.

Der Poly-Techniker. Zeitschrift für die gesammten technischen Zweige, als Eisenbahnen, Dampfschiffe, technische Establishments u. unter Mitwirkung anerkannter Fachleute. Herausgeber: Dr. G. Ad. Ungár-Szenteniklósy. Verlag von G. Ad. Ungár & Co., Wien X, Himbergerstraße 1.

Von dieser Zeitschrift liegt uns die Nr. 12 des II. Jahrgangs vor. Um unseren Lesern einen Ueberblick über die Tendenz und den Inhalt derselben zu geben, theilen wir die in dieser Nr. 12 enthaltenen Artikel u. mit. Technische Rundschau — Neuerungen an Eisenbahnwagenbremsen, Neue dynamo-elektrische Maschine (Elliptik), Neue Art Bedachung, Neues Härteverfahren, Eine neue wasserfeste Anstrichmasse, Neuartige Seile und Treibriemen, Neues Verfahren, um Eisen mit bronzefarbigem Drydüberzügen zu versehen — Motoren für Dynamomaschinen, Das Signalwesen der österreichisch-ungarischen Eisenbahnen auf der internationalen elektrischen Ausstellung in Wien, Das neue Rathaus der Stadt Wien, Neuerungen an Transmissionen, Ueber die Bedeutung elektrischer Bahnen für die Bewältigung des Lokalverkehrs, speziell in Wien (Projekt Dr. W. Siemens), Vom II. österreichischen Ingenieur- und Architekten-Tag in Wien, Ausstellungsberichte, Literatur-Bericht, Technische Notizen, Submissionen und Fragekasten.

Brief- und Fragekasten.

Herrn Th. L. & Co. in U. Auf Ihre Anfragen erwidern wir Folgendes:

1. Die Kosten der Wasserspülung gegenüber der Kammarbeit bei Vollwerkspfählen sind erheblich höhere. Man wendet aber auch bis jetzt die Wasserspülung nur dann an, wenn das Kammen irgendwelcher örtlicher Verhältnisse wegen unzulässig ist oder aber, wenn die Aufstellung der Kammen mit bedeutenden Unkosten verknüpft ist. Bei Vollwerkspfählen in leichtem Sandboden ist jedenfalls das Kammen billiger.

2. Zum Hineinspülen von Pfählen in leichtem Sandboden genügt eine doppelwirkende Pumpe von 6—8 cm lichter Weite.

3. Für den Betrieb der Bäckerei im keinen Ort ist ebenso wie in größeren Städten nur noch diejenige zu empfehlen, bei welcher das Feuer nicht in dem Backraume selbst, sondern unter demselben auf einem Kofe brennt. Es ist hierbei zweckmäßiger 2 Kofe anzuordnen, und ist in beiden Fällen vor Allem darauf Gewicht zu legen, daß das Feuer unter dem Backraume durch Zungen und über dem Backraume durch Züge so vertheilt wird, daß dasselbe möglichst viel Fläche des Backraumes umspült. Es wird dies erreicht durch Anordnung möglichst vieler und möglichst nahe aneinander liegender Zungen resp. Züge. Dem Backherde ist eine etwas ansteigende Lage zu geben und zwar in der Längsrichtung; dieselbe darf jedoch höchstens 1:12 betragen. Selbstverständlich sind die Züge zur Regulirung der Hitze mit Schiebern zu versehen. Auf Grund dieser Prinzipien sind in neuerer Zeit sehr viele verschiedene Konstruktionen ausgeführt, welche fast sämmtlich gut und empfehlenswerth sind. Eine genaue Beschreibung einer solchen Anlage ist jedoch nur an der Hand einer vollständigen Zeichnung möglich, wozu der Rahmen des Brief- und Fragekastens nicht ausreichend ist. Vielleicht bringen wir in einiger Zeit einen Artikel über Backöfen mit Zeichnungen. Die Kosten einer solchen Anlage richten sich zu sehr nach den örtlichen Verhältnissen, als daß wir dieselben genau normiren könnten.

4. Backöfen mit überhitztem Dampf sind zwar in mehrfachen Konstruktionen ausgeführt, haben jedoch noch keinen rechten Eingang gefunden, sondern sind nur vereinzelt geblieben, was jedenfalls dokumentirt, daß dieselben nicht recht geeignet sind. Unter allen Umständen aber können diese Öfen nur für großen Betrieb Verwendung finden.

Herrn Architekt L. W. in U. Imitations-Gewölbe aus Holzrippen mit Latung dürfen in Berlin nicht mehr ausgeführt werden; sind aber hier überhaupt nur ausnahmsweise in Anwendung gekommen. Der Preis hierfür ist, soweit wir in Erfahrung bringen konnten, weder nach den Linien des Gewölbes noch nach dem Grundrisse gemessen und berechnet worden, sondern es ist das Material herozhnet und die Arbeit in Tagelohn ausgeführt worden. Wären in neuerer Zeit derartige Imitations-Gewölbe noch ausgeführt worden, dann hätten sie jedenfalls im vorjährigen Jahrbuch der Baupreise Berlins Aufnahme gefunden.

Herrn Maurermeister M. in B. Die neue Bauordnung für Berlin ist immer noch nicht erschienen, auch ist bis jetzt noch kein Zeitpunkt bestimmt, wann dieselbe in Kraft treten soll. Ebensovienig können wir Ihnen angeben, welche Bestimmungen endgültig Aufnahme in dieselbe gefunden haben, da bisher darüber nichts Authentisches in die Oeffentlichkeit gedrungen ist. Es will uns fast scheinen, als wenn an maßgebender Stelle noch gar keine Eile für den Erlaß der neuen Bauordnung für nöthig erachtet wird.

Herrn Bautechniker Sch. in G. Die angefragte Bauweise gehört entschieden zu den besseren, jedoch können an ihr ebensovienig wie an jeder anderen irgendwelche Rechte durch eine Abgangsprüfung erlangt werden, außer denen, daß die Innungen diese Prüfung für die Aufnahme in dieselben als theoretische Prüfung gelten lassen und die Regierung solchen Abiturienten vorzugsweise Berücksichtigung bei Besetzung der niederen technischen Stellen in Aussicht stellt hat. Von großem Werthe sind wohl beide Berechtigungen nicht, trotzdem rathe wir Ihnen, wenn Sie zu Schule besuchen sollten, jedenfalls sich der Abgangsprüfung zu unterziehen, da Sie dadurch doch keinesfalls Schaden haben.

Herrn Zimmermeister O. in P. Neußerungen aus unserem Leserkreise über die Submissionsfrage sind uns jederzeit erwünscht und werden selbstredend gratis aufgenommen. Voraussetzung ist hierbei, daß keine Angriffe gegen bestimmte Personen in den Artikeln enthalten sein dürfen. Ist der Artikel allgemein gehalten, d. h. behandelt er nicht einen speziellen persönlichen Fall, dann wird er auch entsprechend honorirt.